

WAS NICHT WARTEN KANN: Vorerntekontrollen im Getreide, Alternariabekämpfung

Die Bilanz der Anbaustrategie

Vor dem Dreschen lohnt es sich, im Weizenfeld den Befall mit Taubährigkeit, Halmbruch und Schwarzbeinigkeit sowie die Verunkrautung zu kontrollieren, um Informationen für die kommende Aussaat zu gewinnen.

JONATHAN HEYER*

• **Vorerntekontrollen im Getreide:** In Getreidefeldern stehen Vorerntekontrollen an, Ährenkrankheiten und die Wirkung von Herbizidbehandlungen können noch gut beobachtet werden.

Bei Ährenfusarien im Weizen sind ganze Ähren oder Teile der Ähren rosa-orange gefärbt, eventuell hat es schwarze Ränder an den Spelzen. Weisse und leere Ähren weisen auf Taubährigkeit hin. Der Regen während der Blüte hat Ähreninfektionen ermöglicht, was laut den Pflanzenschutzfachstellen in einigen Feldern sichtbar ist. Die Produktion des Mykotoxins DON hängt von warmen und feuchten Wetterbedingungen bis zur Reife ab. Folglich wurde bis jetzt dieser Vorgang durch die Hitze in den letzten Wochen gebremst. Falls keine Symptome vorhanden sind, bedeutet das nicht zwingend, dass kein DON vorhanden ist. Eine definitive Einschätzung des Risikos für Mykotoxine durch Swiss Granum steht noch aus. Bei pfluglosem Anbau mit Mais als Vorfrucht und anfälligen Sorten (Nara, Camedo, Combin, Forel,



Resistenzverdacht bei flächigem Auftreten von Windhalm, hier ist die Unkrautbekämpfung zu überdenken. (Bild: jh)

Bockris) besteht das grösste Risiko, denn das Maisstroh bietet dem Pilz besonders günstige Bedingungen zur Überwinterung.

Bei Halmbruch ist die ganze Ähre weiss mit ovalem Fleck an der Halmbasis mit schwarzen Punkten unter der Blattscheide, die Verteilung im Feld ist zufällig. Der Pilz überwintert auf Stoppeln und Ausfallgetreide, daher sind Anbaupausen wichtig. Eine oberflächliche Einarbeitung fördert die Verrottung der Stoppeln in grösserem Masse als eine Pflugfurche und wird deshalb zur vorbeugenden Bekämpfung empfohlen

Bei der Schwarzbeinigkeit ist die ganze Pflanze weiss, nesterweise Verteilung im Feld, schwarze Wurzelbasis, Pflanzen lassen sich sehr leicht ausreissen; Die Krankheit entwickelt sich eher auf leichten Bö-

den, kombiniert mit Getreide als Vorfrucht von Weizen.

Die Beurteilung der Verunkrautung ermöglicht eine Aussage über die Wirksamkeit der Unkrautbekämpfung. Sind nach dem Einsatz von Sulfonharnstoff (Resistenzgruppe B) oder spezifischen Gräserherbiziden (Resistenzgruppe A) flächig viele Gräser vorhanden (Windhalm, Ackerfuchschwanz oder Raygras), kann das ein Hinweis auf Resistenzen sein. Bestätigt sich der Verdacht, ist eine Änderung der Unkrautbekämpfungsstrategie erforderlich. Notieren Sie sich während den Vorerntekontrollen auch das Vorkommen von ausdauernden Problemunkräutern wie Quecke, Kratzdisteln, Ackerwinden oder Blacken, um deren Bekämpfung nach dem Dreschen zu planen. Diese

kann so auch nesterweise getätigt werden. Blütenstände der Ackerkratzdistel sind zu entfernen, um ein Absamen zu verhindern.

• **Alternaria bei Kartoffeln:** Alternariaflecken werden zuerst vor allem auf den unteren Blättern sichtbar. Im Gegensatz zur Krautfäule kann Alternaria nicht nur mit Fungiziden bekämpft werden. Gute Wachstumsbedingungen (Boden, Düngung, Wasser, Schädlingsbekämpfung) vermindern das Risiko. Der Pilz befällt bevorzugt gestresste Pflanzen und solche, die verletzt oder am Absterben sind. Die Krankheit wird durch Temperaturen über 25°C und Trockenheit in Abwechslung mit nassen Blättern gefördert, Bewässerung schafft exakt diese Bedingungen.

Zahlreiche Krautfäulefungizide haben eine Teilwirkung gegen Alternaria, vor allem Mancozeb-haltige Mittel. Bei anfälligen Sorten (Agria, Bintje, Charlotte, Innovator, Lady Claire, Markies, Panda) empfiehlt es sich, zum Krautfäulefungizid ein spezielles Mittel gegen Alternaria hinzuzufügen (Signum, Amistar, Flint oder Produkte mit Difenconazol). Wenn möglich sollten die Mittel vorbeugend gespritzt werden, denn der «heilende» Effekt ist nur schwach vorhanden. Produkte mit Strobilurinen (Amistar und Flint) maximal zwei bis drei Mal einsetzen, Amistar ist in S2-Zonen verboten.

*Der Autor arbeitet am Landwirtschaftlichen Institut Grangeneuve FR.

BIOBERATUNG

Es herrscht Lungenwurm-Wetter

Bei warmfeuchtem Wetter muss damit gerechnet werden, dass Weiderinder mit Lungenwürmern infiziert werden. Rinder können zwar eine körpereigene Abwehr aufbauen, diese ist jedoch zeitlich begrenzt. So verlieren Tiere auf der Alp ihre Abwehrkräfte, oder Jungtiere bauen keine auf und sind dann auf der Herbstweide gefährdet. Deshalb sollte jüngere, anfällige Tiere nur auf Wiesen gebracht werden, die vorher gemäht wurden und von denen das Futter abgeführt wurde. Husten Tiere im Sommer, sollte mittels Kotprobe überprüft werden, ob ein Lungenwurmbefall vorliegt. Diese Analyse kostet im FiBL-Labor 22 Franken.

Bei stark hustenden Tieren muss sofort ein Tierarzt konsultiert werden. Bleiben sie unbehandelt, ersticken befallene Tiere innerhalb weniger Tage, da der Lungenwurm bis zu 8 cm lang wird. Untrügliche Anzei-

chen für einen Befall mit sind Husten, Nasenausfluss, lautes strenges Atmen, Fieber und Herumstehen mit leicht gegen oben gekrümmtem Rücken. Weidetiere sollten jeden Tag kontrolliert werden, dafür sollte man genügend Zeit einplanen.

Gefördert durch feuchtwarmes Wetter, hatten im Jahr 2014 mehrere Weidebetriebe Probleme mit dem Lungenwurm. Des- sen Eier befinden sich auf den Futterpflanzen und entwickeln sich bei Temperaturen ab 16°C zu infektiösfähigen Larven. Werden diese Larven beim Weidegang vom Rindvieh gefressen, dauert es nur zwei bis drei Wochen bis zum Ausbruch der Symptome. Die befallenen Tiere bringen über das Husten oder den Kot wieder Eier des Lungenwurms aus. Zwischenstadien des Lungenwurms überwintern im Tier oder auf der Weide.

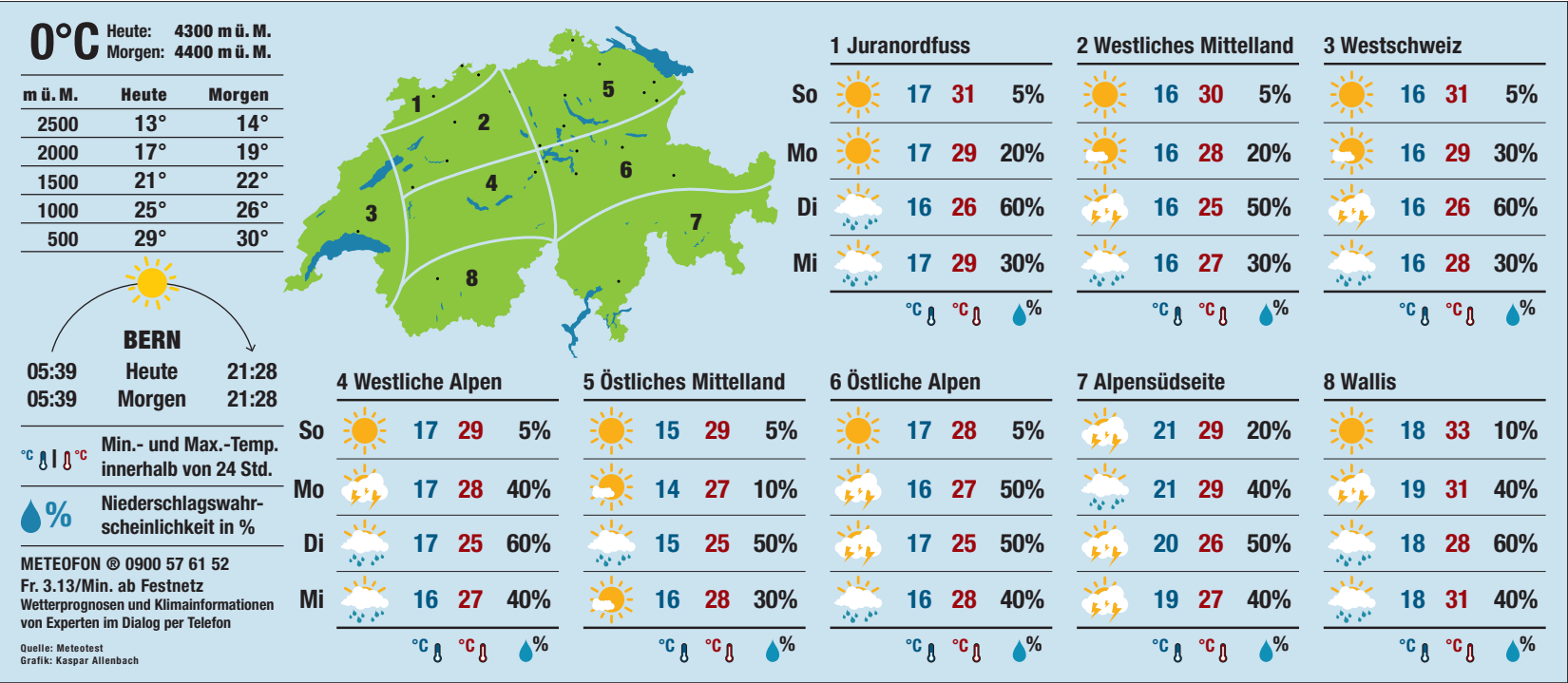
Franz Steiner, FiBL

Infos: www.bioaktuell.ch → Tierhaltung → Rindvieh → Parasitenkontrolle



Tägliche Kontrollen sind unabdingbar. Diese Tiere sind zwar gesund, aber gefährdet, da noch jung. (Bild: Franz Steiner)

BAUERNWETTER: Prognose für 30. Juni bis 4. Juli 2018



ALLGEMEINE LAGE: Im Bodendruckfeld hält sich ein Hoch über Nordeuropa, das das Wetter in der Schweiz beeinflusst. In der Höhe bleibt die Atmosphäre über den Alpen relativ stabil.

SAMSTAG: Im Mittelland bleibt das Wetter auch am Nachmittag sonnig. In den Alpen bilden sich am Nachmittag einige Quellwolken. Diese bleiben an den meisten Orten harmlos, einzelne kurze Schauer sind allenfalls im Wallis oder am Alpensüdhang möglich.

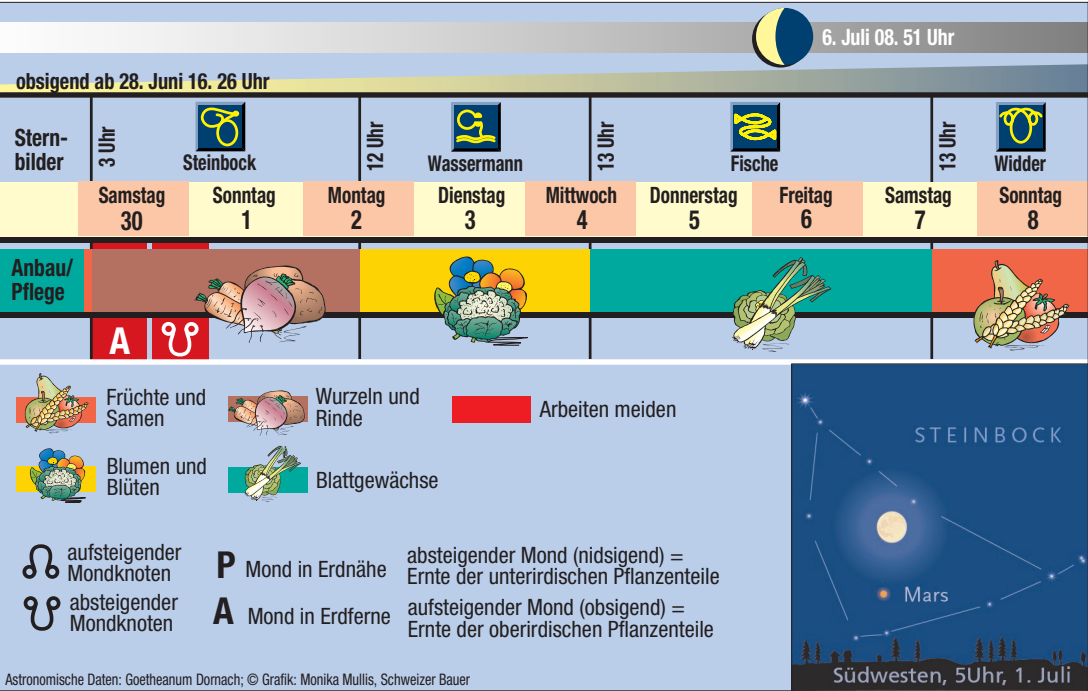
SONNTAG: Es gibt erneut einen sonnigen und heissen Tag. Über den Bergen werden die Quellwolken nur lokal grösser. Am Alpenhauptkamm und im Hochjura sind am Abend einzelne Gewitter wahrscheinlich.

MONTAG: Nach einem meist sonnigen Vormittag bilden sich bald mächtige Quellwolken über den Bergen. Über den Alpen und im Jura sind in der zweiten Tageshälfte einige Gewitter zu erwarten, am Abend auch lokal an den Voralpen oder vereinzelt im westlichen Mittelland.

AUSSICHTEN: Der Dienstag bringt schwül-warmes und verbreitet gewitterhaftes Wetter. Durchaus können schon am Morgen gebietsweise gewittrige Regenschauer niedergehen. Tagsüber wechseln sonnige Abschnitte mit teilweise kräftigen Gewittern ab. Am Mittwoch bleibt das Wetter leicht unbeständig, zeitweise gibt es Schauer.

Stefanie Wermelinger

MONDKALENDER: Vom 30. Juni bis 8. Juli 2018



Der Steinbock und die Zwillinge sind die beiden einzigen Tierkreisbilder, die eine geschlossene Form bilden auf die Tierkreisebene. Dadurch können Planeten und auch der Mond, wenn sie durch diese Bilder laufen, von den Sternen des Bildes wie bei einem Bilderrahmen aufgenommen werden. Am Morgenhimmel ist das nun mit Mars und Mond zu sehen. Der Rote Planet nähert sich der Erde an, sodass er deutlich an Helligkeit gewinnt. Ende Juli hat er seine extreme Erdnähe dann erreicht. Am 1. Juli stellt sich die volle Mondscheibe zum Planeten. Um die Konjunktion herum gliedern sich die Sterne des Steinbocks. Links und rechts am Rand

des Bildes sind die hellsten Sterne, sodass die Gestalt wie eine Schüssel erscheint mit zwei Griffen. Wer um 5 Uhr morgens noch nicht

wach ist, kann das Bild auch kurz nach Mitternacht sehen, wenn es im Osten sich über den Horizont hebt. Dann bildet Mars mit dem

höher stehenden Saturn im Süden und Jupiter im Westen eine Planetenreihe.

Wolfgang Held
Goetheanum

Erfolgreich werben im «Schweizer Bauer»

Daniel Sempach
Tel. 079 345 47 70

Sascha Zahnd
Tel. 031 330 95 02

Schweizer Bauer

5769594n